

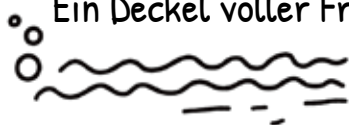


— Magische Reise mit Elif und Leo —

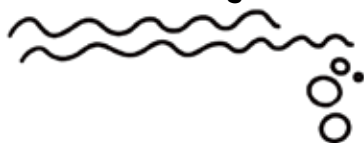
Im Bann des Plastikstroms

Was dich erwartet:

Ein Deckel voller Fragen...4



Plötzlich winzig...12



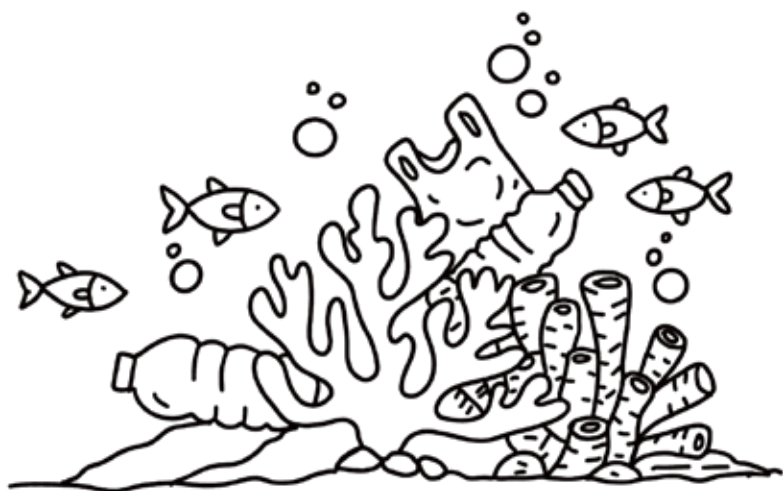
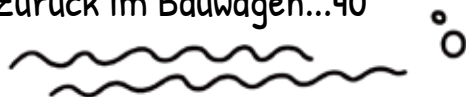
Der Albatros und die Aufgabe...18



Bali - Die Spur des Plastiks...29



Zurück im Bauwagen...40





Ein Deckel voller Fragen

„Es ist so unfair“, sagt Leo leise und klappt sein Notizbuch auf. „Stell dir vor: Ein Seevogel erstickt fast – nur wegen einem Flaschendeckel im Meer.“

Elif, die gerade hereingestapft ist, lässt sich schwungvoll in den alten Sessel fallen.

„Wieder einer von deinen Tierfilmen?“, fragt sie.

Leo nickt traurig.

„Ja, über Bali, eine Insel in Asien.“

Elif sagt eine Weile nichts. Sie kennt Leo gut genug, um zu wissen, wie ernst es ihm ist.

Sie sitzen in ihrem Bauwagen – ihrem geheimen Treffpunkt hinter Omas Garten. Von außen sieht man ihn kaum, weil Efeu über das Dach wächst und die Farbe abblättert.

Drinne ist es gemütlich: Sessel, weiche Kissen, Decken und eine Lampe. Gleich daneben ist der kleine Anbau, voll mit Omas Werkzeugen, Kisten und geheimnisvollen Dingen aus alten Zeiten.

Elif zieht die Stirn kraus.

„So ein winziger Deckel! Die liegen doch überall rum.“

Sie kramt in einer der vielen Taschen ihrer Hose – groß, bequem und mit so vielen Fächern, dass man darin halbe Abenteuer aufbewahren kann. Dann hält sie einen knallroten Plastikdeckel hoch, den sie irgendwann

aufgesammelt hat – neben Murmeln, Schrauben und Haarspangen.

„Hier, so einer.“

Leo grinst kurz. Typisch Elif. Sie hat immer irgendetwas dabei, das irgendwann nützlich werden könnte.



Seit der ersten Klasse sind sie beste Freunde – ein perfektes Team: Elif mit den verrückten Ideen und Leo mit dem kühlen Kopf.

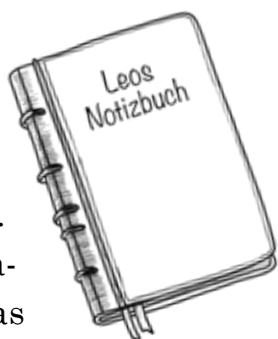
Leo tippt mit seinem Stift gegen den Deckel.

„Genau. Das ist die gleiche Marke wie unser Sprudelwasser zu Hause – die mit der Plastikflasche.“



Seine Stimme klingt wütend und traurig zugleich.

Er schreibt das Wort Deckel in sein Notizbuch und kritzelt daneben einen kleinen Strudel. Das Buch hat er fast immer dabei. Darin notiert er alles, was ihm wichtig erscheint: Ideen, Beobachtungen, spannende Dinge, die er liest oder in Tierfilmen erfährt, damit er nichts vergisst.



„Aber wie kommt so ein Flaschendeckel überhaupt ins Meer und nach Bali?“

Elif lässt das rote Plastikteil in ihrer Hand kreisen.

„Der lag doch bestimmt erst irgendwo auf der Straße.“

„Vielleicht nimmt der Wind ihn mit?“, überlegt Leo. „Oder ein Vogel? Oder ... keine Ahnung.“

Elif wirft den Deckel hoch und fängt ihn wieder.



„Man müsste mal sehen, wie so ein Ding wirklich unterwegs ist.“

In diesem Moment erfüllt ein leises Summen den Bauwagen.

„Leo?“, flüstert Elif.

Zuerst glauben sie, es sei der Wind. Doch das Geräusch ist anders – tief, gleichmäßig, fast lebendig.



Leo nickt langsam. Sein Blick wandert zur Ecke neben der alten Lampe. Dort steht der alte Globus, den sie bei ihrem letzten Abenteuer in Omas Werkstatt gefunden haben.

Er hatte Elif und Leo auf eine magische Reise geschickt, bei der sie unglaubliche Abenteuer erlebt hatten. Seitdem steht er hier – still und geheimnisvoll. Manchmal dachten sie schon, sie hätten das alles nur geträumt.

Doch jetzt leuchtet er wieder. Erst schwach, dann immer stärker.

„Der war doch seit Monaten ruhig!“, haucht Elif.

„Ich dachte schon, er funktioniert gar nicht mehr“, murmelt Leo.

Das Summen wird lauter, der Globus beginnt sich zu drehen. Lichtpunkte huschen über seine Oberfläche, blinken auf – wie winzige Wellen.

„Leo, ... glaubst du, er will uns was zeigen?“

Leo antwortet nicht, starrt nur auf die Stelle, wo das Licht besonders hell blinkt – mitten im Meer.

Elif greift nach dem Fernrohr, das seit ihrem letzten Abenteuer neben dem Globus liegt. Sie weiß noch genau: Mit diesem Fernrohr kann man Dinge sehen, die sonst unsichtbar bleiben. Es ist aus dunklem Holz, mit goldenen Ringen an den Enden, die im Licht leicht schimmern.

Vorsichtig hebt sie es ans Auge – und hält den Atem an.



„Leo, schau!“

Leo nimmt das Fernrohr und schaut hindurch. Zwischen den Erdteilen flimmern Bilder auf:

Eine Welle, die unzählige Plastikflaschen mit sich trägt; ein Vogel, der über dem Meer kreist; und immer wieder taucht zwischen den Wellen ein kleiner, roter Deckel auf. Alles wirkt lebendig, als könnten die Bilder ihnen etwas erzählen.

Da erscheinen glitzernd leuchtende Wörter in der Luft.

Elif und Leo tauschen einen Blick – und sprechen gemeinsam den Satz, mit dem schon einmal ein Abenteuer begonnen hatte:



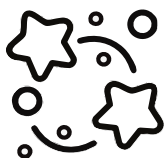
Der Globus dreht sich schneller, der Bauwagen wackelt. Kissen rutschen, Staub wirbelt auf, alles beginnt zu kreisen.

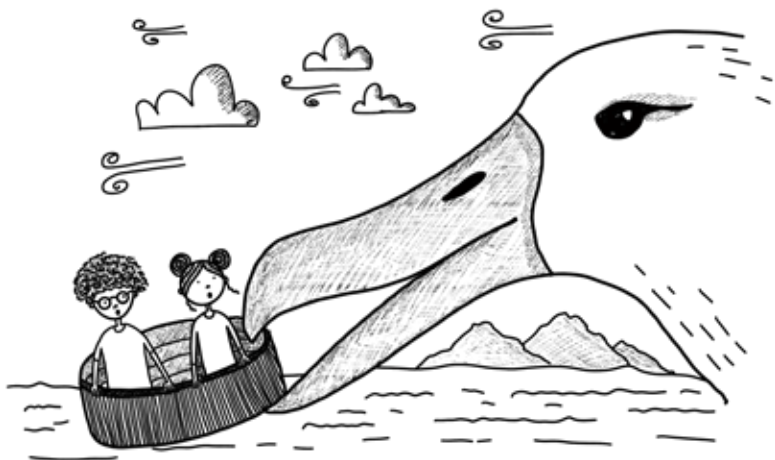
„Leo, ... es passiert wieder!“ ruft Elif.

Plötzlich spüren sie, wie sie schrumpfen – Hände, Füße, der ganze Körper. Der Bauwagen wächst ringsum zu einem riesigen Raum.

Plötzlich werden sie von einem Wirbel aus Licht und Wind erfasst. Elif klammert sich an Leo, er hält das Fernrohr fest.

Alles dreht sich immer schneller – und mit einem letzten Ruck ist alles still.





Plötzlich winzig

Leo öffnet die Augen.

„Elif ...?“

„Hier!“, ruft Elif. Sie sitzt direkt neben ihm, die Augen groß vor Überraschung.

Die Kinder blicken sich um – alles ist

riesig. Pflastersteine sind groß wie ganze Felder, Grashalme ragen hoch wie Bäume, und der Bürgersteig scheint endlos. Langsam begreifen sie: Sie sitzen in dem Flaschendeckel, der mitten auf dem Bürgersteig vor ihrem Haus liegt.

„Wir, ... wir sind winzig!“, flüstert Elif.

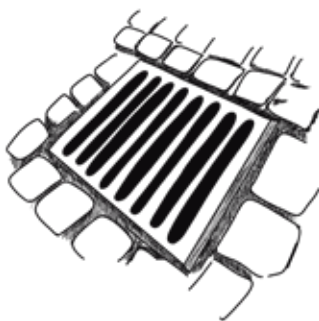
„Und sitzen im Plastikdeckel“, ergänzt Leo fassungslos.

Der Deckel wackelt, ein leichter Windstoß schiebt ihn vorwärts. Elif hält sich am Rand fest, Leo neben ihr ebenso.

Plötzlich spritzt Wasser aus einer kleinen Pfütze, der Deckel rutscht, sie kippen hin und her, holpern über die Unebenheiten des Bürgersteigs.

„Oh nein, wir fliegen!“, schreit Elif, als der Deckel in eine Regenrinne rutscht.

„Ein Gully!“, ruft Leo. Mit einem Platschen werden sie hineingezogen.



Der Deckel fliegt in den Gully und landet mit einem lauten Platschen im Wasser. Sofort reißt die Strömung sie mit. Der Deckel dreht sich und wirbelt durch enge Rohre und dunkle Kurven.

Leo und Elif halten sich am Rand des Deckels fest und versuchen, nicht herauszufallen. Nach einer gefühlten Ewigkeit öffnet sich das Wasserrohr, und mit einem Ruck schießt der Flaschendeckel mit den beiden Kindern an Bord hinaus.

„Aah! So hell!“, schreit Elif und kneift die Augen zusammen.

„Wow, ... das blendet richtig!“, sagt Leo und hält die Hand vor die Augen. „Wo ... sind wir?“

„Ich glaube, ... wir sind raus aus dem Tunnel!“, flüstert Elif. Sie blinzelt, langsam gewöhnen sich ihre Augen an das Licht.

„Wir ... wir treiben auf Wasser! Siehst du das?“

„Ja, ... es ist wie ein kleiner Bach oder Fluss ... und der Deckel wippt so komisch.“ Elif lacht leise, ein bisschen aufgeregt. „Halt dich gut



fest, sonst fallen wir raus!“

„Das ist ... unglaublich“, sagt Leo. „Wir treiben einfach davon.“

Der Flaschendeckel gleitet leicht wippend über das Wasser. Elif und Leo lehnen sich erschöpft zurück.

Die Strömung trägt sie immer weiter, die Sonne glitzert auf dem Wasser, und das sanfte Wippen wiegt sie langsam in einen leichten Schlaf. Für einen Moment vergessen sie alles andere – nur das Schaukeln des Deckels und das leise Plätschern begleiten sie.

Als sie wieder die Augen öffnen, ist das Licht heller und wärmer. Ein salziger Geruch weht ihnen entgegen.

Elif blinzelt.

„Leo, ... riechst du das? Salz, ... das ist ... das Meer!“

Um sie herum ist nichts als Wasser. Keine Bäume, kein Tunnel, kein Bürgersteig – nur endlose Wellen, die sanft um den Deckel schlagen.

„Wir sind wirklich ... im Meer“, sagt Leo leise.

Plötzlich taucht ein riesiger Schatten unter ihnen auf. Ein Fisch, viel größer als alles, was sie bisher gesehen haben, öffnet sein Maul und schwimmt direkt auf sie zu.

„Elif! Festhalten!“, ruft Leo.

Ein mächtiger Flügelschlag über ihnen. Ein Albatros stürzt herab, packt den Deckel mit seinem Schnabel und fliegt mit den Kindern hoch in die Luft, während der Fisch ins Leere schnappt.

Elif keucht, halb vor Erleichterung, halb

vor Staunen:

„Oh Mann, ... das war knapp!“

Leo schaut sich um, die Augen weit aufgerissen.

„Und wir fliegen ...!“





Der Albatros und die Aufgabe

Elif reibt sich die Augen.

„Wow, ... das Meer, ... es ist riesig.“

Leo schaut sich um.

„Überall Wasser ... und schau da vorne!“

In der Ferne taucht ein dunkler Rücken

auf – ein riesiger Wal gleitet langsam durch die Wellen. Etwas weiter springen Delfine aus dem Wasser. Über ihnen kreisen Möwen und rufen laut durcheinander.

„Unglaublich!“, flüstert Elif.

„So viele Tiere ... und wir mittendrin“, sagt Leo.

Am Horizont schimmert etwas Dunkles. Erst sieht es aus wie eine Insel – doch je näher sie kommen, desto komischer wirkt sie. Der Albatros fliegt tiefer, bis sie erkennen: Das sind kein Strand, keine Bäume, keine Felsen. Alles ist bunt – aber irgendwie falsch.

Flaschen, Netze, Becher, Dosen und Tüten schwimmen dicht nebeneinander. Manche kleben zusammen, andere treiben einzeln dahin.

„Oh nein ...“, murmelt Leo. „Das ist keine Insel. Das ist Plastikmüll.“

Elif starrt entsetzt auf das Meer unter ihnen.

„Das gibt’s doch nicht! So viel auf einmal?“

Leo nickt traurig.

„Ich hab mal gelesen, dass es so etwas wirklich gibt.“

Er kramt sein Notizbuch heraus und liest vor:



Elif schluckt. „Wie kann das nur sein ...?“

Der Albatros landet vorsichtig auf einem dieser schwimmenden Müllberge und setzt den Flaschendeckel mit den Kindern ab.

Sie blicken sich staunend um und steigen dann vorsichtig aus.

Überall glitzert, raschelt und knistert es. Zwischen den Bergen aus Müll krabbeln und flattern Tiere: Eine Robbe steckt in einem Netz fest, ein Vogel zerrt vergeblich an einem Plastikring, der um seinen Flügel klemmt.

„Wir müssen helfen!“, ruft Leo.

Elif klettert auf einen Hügel aus bunten Flaschen, die wie riesige Felsen wirken.

„Leo, ... wir sind so winzig! Wie sollen wir das nur schaffen?“

„Wir schaffen das zusammen“, sagt Leo entschlossen.

Die Robbe ist riesig im Vergleich zu ihnen, das Netz schwer und dick. Elif packt ein Ende, Leo das andere. Mit aller Kraft ziehen

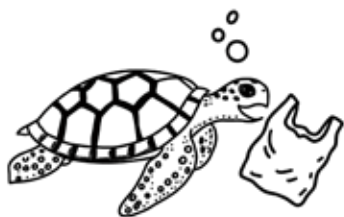


sie an dem Netz, bis die Robbe sich befreien kann. Sie hebt kurz den Kopf, als wollte sie sich bedanken, und taucht ins Meer ab.

„Geschafft!“, keucht Elif.

„Und dort ... der Vogel!“

Sie klettern über einen Berg aus Verpackungen, stemmen einen Plastikring hoch, um ihn vom Flügel des Vogels zu lösen. Leo drückt, Elif zieht, und gemeinsam klappt es – der Vogel flattert aufgeregt davon.



Da entdecken sie eine Schildkröte. Sie öffnet ihr Maul und schwimmt auf eine Plastiktüte zu, die im Wasser treibt.

„Oh nein, sie denkt, das ist was zu fressen!“, ruft Elif erschrocken.

Leo schnappt sich einen Stock, lehnt sich so weit vor, wie er kann, und schafft es gerade noch, die Tüte wegzuziehen, bevor die Schildkröte zubeißt.

„Das war knapp“, flüstert Leo.

Gerade als sie verschnaufen, landet der Albatros wieder. In seinem Schnabel hält er etwas, das in der Sonne glitzert – eine kleine, durchsichtige Scherbe aus Plastik, schimmernd

in allen Farben.,,Was ist das?“, fragt Leo.

Elif streckt die Hand aus. Kaum berührt sie die Scherbe, blinkt ein sanftes Licht auf. Über ihr erscheinen zart leuchtende Worte in der Luft:

**Findet den Ursprung -
und verändert die Geschichte.**



Leo runzelt die Stirn.

„Das heißt wohl, wir sollen herausfinden,

woher all das Plastik kommt.“

„Und vielleicht auch, wie man das ändern kann“, sagt Elif leise.

Sie klettern weiter über den schwimmenden Teppich aus Plastikmüll. Überall liegen kaputte Dinge: alte Zahnbürsten, Strohhalme, Kanister, Spielzeugteile.

Elif hebt ihr magisches Fernrohr und schaut hindurch. Sofort beginnt das Bild zu flimmern, als würde das Fernrohr ihnen etwas Verborgenes zeigen wollen.

„Leo! Schau mal hier durch!“

Leo blickt ebenfalls hindurch. Erst sieht er nur glänzende Krümel, dann erkennt er, dass sie sich bewegen.

„Das sind winzige Stückchen Plastik!“, ruft er.

Leo zieht sein Notizbuch hervor.

„Ich erinnere mich an einen Film, den wir neulich gesehen haben“, sagt er nachdenklich.

„Da wurde gesagt, das nennt man Mikroplastik. Und dass Plastik nie verschwindet.“

Er blättert durch die Seiten.

„Hier steht's:



Eine Plastikflasche bleibt bis zu 450 Jahre in der Umwelt. Sie verrottet nicht, sondern zerbricht mit der Zeit in viele winzige Stücke.

Die nennt man Mikroplastik – das ist Plastik, das so klein ist, dass man es kaum sehen kann.



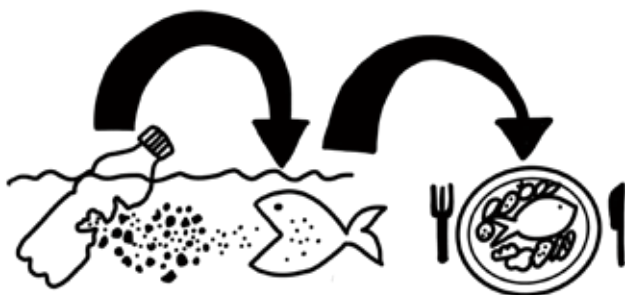
Er hält inne und schaut auf den Boden, wo es glitzert und knistert.

„Aber es ist trotzdem noch da“, sagt er leise. „Es wird einfach immer kleiner – bis man es nicht mehr sieht. Aber es bleibt ... für immer.“

„Und die Tiere fressen es!“, sagt Elif erschrocken.

„Genau“, nickt Leo.

„Und wenn Fische das fressen und wir später die Fische essen, landet das Plastik wieder bei uns.“



Elif zieht scharf die Luft ein.

„Das ist ja ein Kreislauf! Das hört gar nicht auf!“

Die Scherbe in Elifs Hand beginnt stärker zu leuchten. Auf ihrer Oberfläche erscheint ein Symbol: eine Welle, übersät mit winzigen, glitzernden Punkten. Die Punkte pulsieren – und Elif spürt, wie das Wasser um sie herum darauf reagiert.

„Das Zeichen zeigt uns, dass wir richtig liegen“, sagt Elif ehrfürchtig.



„Und dass wir noch mehr herausfinden müssen“, ergänzt Leo.

Die Scherbe pulsiert immer stärker, und die Wellen beginnen, diesem Rhythmus zu folgen. Zwischen den Müllbergen spritzt das Wasser hoch.

„Leo! Die Strömung wird immer heftiger!“, ruft Elif. „Aber das ist keine normale Strömung – die Scherbe macht das!“

In der Nähe treibt ein großes, flaches Stück Plastik – fast wie ein Surfbrett – mit einer flatternden Tüte daran.

„Da! Wir müssen da rauf!“, ruft Leo.

Sie rennen los, springen auf das Brett und klammern sich an die Tüte. Gleich im nächsten

Moment reißt die Strömung sie mit, wirbelt sie zwischen schwimmenden Bechern und Netzen hindurch.

„Elif! Halt dich gut fest!“, ruft Leo.

„Ich versuch's! Aber es zieht uns rein!“

Der magische Strudel packt sie, wirbelt sie unter Wasser und schleudert sie hin und her, bis alles verschwimmt.





Bali – Die Spur des Plastiks

Elif blinzelt. Der Sand kribbelt zwischen ihren Zehen.

„Leo, ... wir sind wieder groß!“

Leo reibt sich die Augen.

„Endlich! Ich dachte schon, wir bleiben für immer winzig.“

Elif schaut sich um.

„Hm, ... ein bisschen schade. Winzig war schon spannend.“

„Wo sind wir überhaupt?“, fragt Leo, während er vorsichtig über den Sand schaut.

Vor ihnen erstreckt sich ein breiter Strand. Das Meer glitzert, Palmen wiegen sich im Wind. Menschen tragen Eimer, sammeln Plastikmüll auf, sortieren Flaschen, Tüten und Becher.

Elif blickt auf die T-Shirts der Jugendlichen.

„Halt, schau mal ... auf den Shirts steht: ‚Keep Bali Clean‘ – Halte Bali sauber.“

Leo nickt.

„Also sind wir auf Bali, da wo der Seevogel mit dem Plastikdeckel war!“

Ein Mädchen winkt ihnen zu.

„Hallo! Ich bin Ketut. Wollt ihr mithelfen?“

„Klar!“, ruft Elif und schnappt sich einen Eimer.

Während sie gemeinsam Plastik einsammeln, erklärt Ketut:

„Wir machen das jeden Monat. Früher war



der Strand voller Müll. Jetzt ist es schon viel besser.“

Ein Junge kommt dazu.

„Ich bin Wayan“, sagt er. „Wir haben sogar erreicht, dass auf Bali keine Plastiktüten mehr verkauft werden dürfen.“

„Echt?“, fragt Leo erstaunt.

„Ja“, sagt Ketut stolz. „Seitdem benutzen alle Stoffbeutel. Aber noch immer wird jeden Tag neuer Müll angespült.“

„Schau mal, Leo“, sagt Elif und hält eine Plastikflasche hoch. „Die kommt aus Deutschland!“.

Dann noch eine: „Und die hat eine spanische Aufschrift“.

„Wie können die hierherkommen?“, murmelt Leo.

Ketut runzelt die Stirn.

„Wir vermuten, dass ein Teil des Mülls irgendwie aus anderen Ländern hierherkommt. Ihr könnt uns helfen, herauszufinden, wie genau.“

Elif strahlt.

„Ich bin dabei!“

Leo schaut unsicher.

„Ist das nicht gefährlich?“

„Nur so können wir den Ursprung finden! Das ist doch unser Auftrag, Leo!“, sagt Elif eindringlich.

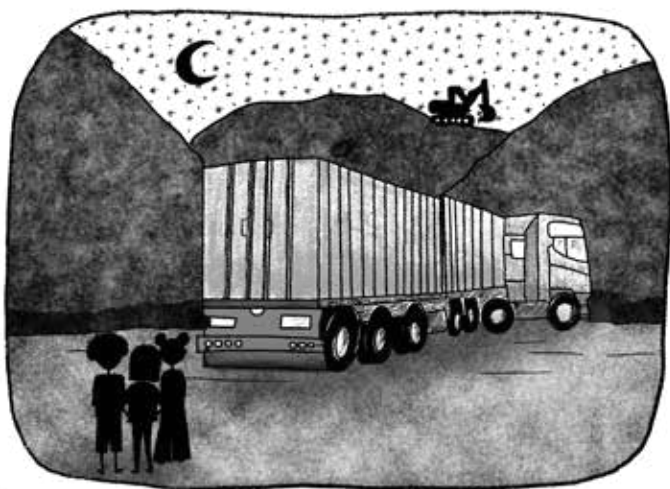
Leo nickt.

Elif und Leo folgen Ketut. Sie verlassen den Strand und laufen kreuz und quer durch die Straßen der Stadt.

Es ist schon dunkel, als sie endlich vor einem großen Tor stehen. Dahinter steigt dichter

Rauch auf, der Geruch brennt in der Nase.
Das Atmen fällt schwer. Im grellen Licht der
Scheinwerfer wirbelt Plastik durch die Luft,
Tüten und Flaschen tanzen im Wind.

„Das ist die Müllhalde, hier landet der ganze
Plastikmüll – vieles wird einfach verbrannt“,
sagt Ketut leise. „Der Müll der ganzen Stadt
kommt hierher – und vielleicht sogar von noch
weiter weg. Wenn wir Antworten finden wol-
len, müssen wir vorsichtig sein. Niemand darf
uns erwischen!“



Leo blickt einer Plastiktüte nach, die gerade von der Müllhalde über die Mauer fliegt.

Plötzlich rumpelt ein Laster heran und hält an. Auf seiner Ladefläche steht ein riesiger Metallkasten, ein Container. Der Fahrer steigt aus und verschwindet im Dunkeln.

Ketut flüstert: „Schaut her, dieser Container ist interessant. Der kommt direkt vom Hafen – vielleicht war er eben noch auf einem Schiff. Hier könnten wir Beweise finden, woher das ganze Plastik stammt. Wir müssen schnell sein, bevor der Fahrer zurückkommt.“



Elif holt ihre Taschenlampe aus der Hosentasche und knipst sie an. Sie schleichen sich vorsichtig an den Container heran und versuchen, ihn zu öffnen.

Die Metalltür klemmt.

„Komm schon ...“, flüstert Elif und rüttelt.

Leo und Ketut ziehen gemeinsam an der Tür. Sie quietscht und öffnet sich nur einen Spalt.

Elif leuchtet hinein: Berge von Plastikflaschen, Joghurtbechern und Tüten liegen vor ihnen- – viele mit deutscher Aufschrift.

„Das ist doch ...“, flüstert Leo.

„Der ganze Müll kommt aus Deutschland?“

Elif leuchtet an die Wände und entdeckt ein Klemmbrett direkt neben der Türe.

„Hier sind Papiere!“

„Das sind die Frachtpapiere“, sagt Ketut und blättert.

„Seht mal – hier steht: **Herkunftsland Deutschland. Fracht: Recycling-Material.**

„Re – was?“, fragt Elif.

„Recycling“, erklärt Leo. „Das heißt, aus altem Material wird etwas Neues gemacht – aus Altpapier neues Papier, aus Altglas neues Glas und aus gebrauchtem Plastik neue Verpackungen.“

Ketut schüttelt den Kopf.

„Aber wir haben hier gar keine Maschinen für Recycling“, sagt sie wütend.

„Das stimmt also gar nicht. Andere Länder werden ihren Plastikmüll los, indem sie ihn



einfach nach Bali schicken – angeblich zum Recyclen. Aber hier wird er einfach abgeladen!“

Ketut macht Fotos von den Papieren, den Containern und ihrem Inhalt. Elif leuchtet mit der Taschenlampe. Leo schaut sich vorsichtig um.

Plötzlich hören sie Schritte und Stimmen – der Fahrer?

„Beeilung“, flüstert Leo.

Die Stimmen kommen immer näher!

„Schnell, da kommt jemand!“ flüstert er.

Die Schritte haben den Laster fast erreicht, ein Lichtkegel wandert über sie. Ketut macht ein letztes Foto und schlüpft gefolgt von Elif aus dem Container. Schnell huschen alle drei in den Schatten des Lastwagens und ducken sich. Sekunden später fährt der Lkw weiter.

Sie atmen erleichtert auf.

„Jetzt schnell! Wir müssen die Bilder hochladen“, ruft Ketut und klappt ihren Laptop auf. Leo hilft ihr, die Fotos zu übertragen.

„Wenn ich das ins Internet stelle, können alle sehen, was wirklich passiert“, sagt Ketut

entschlossen. „Der Müll kommt auf großen Containerschiffen aus anderen Ländern hierher. Angeblich zum Recycling – aber in Wirklichkeit wird hier gar nichts wiederverwertet. Der Müll wird verbrannt oder einfach liegen gelassen.“

Elif schaut in die Ferne, wo der Wind Plastikfetzen von der Müllhalde in einen Fluss weht.

„So landet alles im Meer ...“, murmelt sie.

„Genau. Alle müssen das wissen“, sagt Ketut und tippt energisch auf ihrem Laptop.



„Nur dann kann es aufhören, dass andere Länder ihren Müll zu uns herschicken.“

Die magische Scherbe in Elifs Hosentasche blinkt sanft – sie sagt:

Ihr habt es geschafft. Ihr habt den Ursprung gefunden.

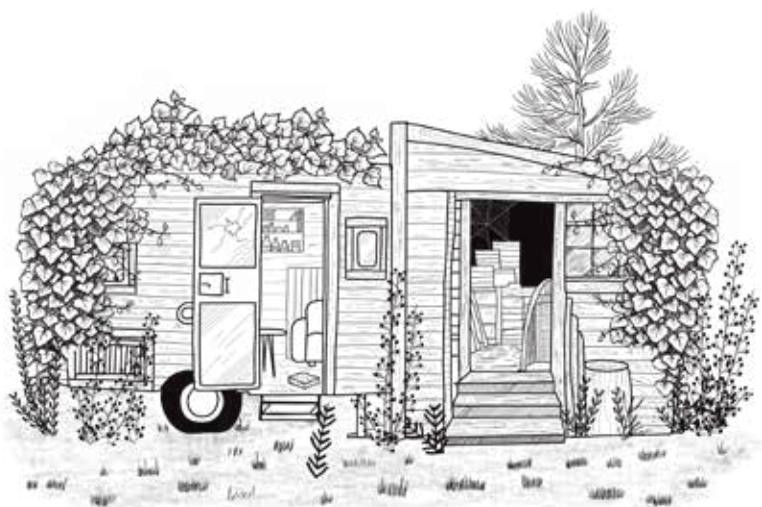
„Wir wissen jetzt, wie der Plastikdeckel aus Deutschland hierherkommen konnte“, sagt Leo.

Elif lächelt erschöpft.

Die Kinder lehnen sich an die Mauer.

Die magische Scherbe glimmt sanft in Elifs Tasche. Müde, aber glücklich schließen sie die Augen. Im Hintergrund hören sie noch das leise Klackern von Ketuts Tastatur.





Zurück im Bauwagen

Elif öffnet die Augen. Sie blinzelt ins helle Licht des Bauwagens und reibt sich die Augen.

Neben ihr räkelt sich Leo, gähnt und schaut sich verschlafen um.

„Wir, ... wir sind wieder hier?“, murmelt Leo ungläubig.

Elif sieht sich um. Alles ist wie immer: der Tisch mit den Stiften, die Bücher, die Werkstatt.

„Ist das alles wirklich passiert?“ fragt Elif leise. Sie tastet in ihrer Hosentasche und holt einen kleinen Plastikdeckel hervor, genau wie der, mit dem alles angefangen hat. Sie dreht ihn zwischen den Fingern.

„Oder haben wir das nur geträumt?“

Leo beugt sich über den Globus in der Ecke des Bauwagens. Er steht still, dunkel und ruhig, als hätte er geschlafen. Kein Leuchten, kein Blinken.

Leo starrt den Deckel an, und beide schweigen eine Weile.

Bilder blitzen in ihren Köpfen auf: die Wellen, der Albatros, das Meer voller Müll, die Schildkröte, Ketut am Strand, die stinkende Müllhalde und der Container mit dem Plastikmüll. ☆ ☆ ☆

„So viel Plastik, ... so viele Menschen, die

alles tun, damit das Meer sauber bleibt ...“, murmelt Leo nachdenklich. „Und wir mittendrin.“

Elif dreht den Plastikdeckel in ihrer Hand und schaut Leo an.

„Und was können wir tun?“

„Keine Ahnung, ... aber Plastikflaschen will ich bestimmt nicht mehr“, sagt Leo. „Und Plastiktüten und den ganzen Plastikkram auch nicht!“

Elif springt plötzlich auf.

„Wir könnten Plakate malen! Über alles, was wir gesehen haben. Dann hängen wir sie in der Schule auf. Wenn die anderen auch Bescheid wissen, ändern sie vielleicht auch etwas!“

Leo lacht.

„Du mit deinen Ideen. Aber ... eigentlich ist das gar nicht schlecht.“

Elif ist schon längst in der Werkstatt verschwunden, wirbelt alles durcheinander.

„Na los, wir fangen sofort an!“

Leo schüttelt den Kopf und grinst.

„Typisch Elif.“

In der Ecke steht der Globus - still und unscheinbar. Doch wer genau hinsieht, kann erkennen: Er blinkt ganz leicht, als wollte er ihnen sagen: Das nächste Abenteuer wartet.



Plastik



WIE KOMMT DAS PLASTIK INS MEER

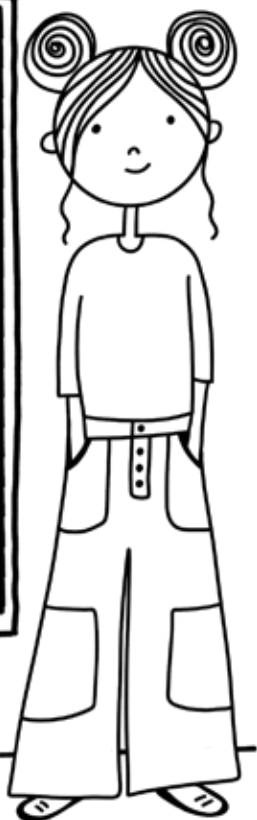


im Meer!

WAS KANNST DU TUN,
UM PLASTIKMÜLL ZU
VERMEIDEN



PLASTIKFREIE SCHULE







ELIF –
die Furchtlose mit den
vielen Hosentaschen



LEO –
der Spurensucher mit
dem Notizbuch voller Ideen

Die magischen Reisen mit Elif und Leo

Band 1

„Der Webstuhl der verlorenen Fäden“

Band 2

„Im Bann des Plastikstroms“

Band 3

„Das Geheimnis der Schokolade“

Band 4

„Die Reise der Klimafunken“

Lesebuchreihe

WELT(in)Sicht – Magische Reise mit Elif und Leo

*Abenteuer Geschichten über globale Gerechtigkeit –
erzählt mit Herz, Verstand und Magie.*

Herausgeber: Eine Welt Forum Aachen e.V.

Globales Klassenzimmer Aachen

An der Schanz 1, 52064 Aachen

www.globalesklassenzimmer-aachen.de

info@globalesklassenzimmer-aachen.de

Autorin: Andrea Milcher

Illustrationen, Layout: Maryam Aliakbari

Lektorat: Christine Baumeister, Katharina Zink

Altersstufe: 8-12 Jahre

Erscheinungsjahr: 2026

Auflage: 500

GEFÖRDERT DURCH DIE



Stiftung Umwelt
und Entwicklung
Nordrhein-Westfalen

Gefördert von **ENGAGEMENT GLOBAL** im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Eine Welt Forum Aachen e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.